

U

R

D  
A  
S  
WAHRE  
Z  
I  
E  
L



Freies geistwissenschaftliches  
Mitteilungsblatt



„Nehmt die heilige Offenbarung hin als Zeichen höchster Liebe, die UR als ‚VATER‘ euch sendet. Behaltet alles Gehörte im Herzen, denn niemand um euch ist reif, solches zu ertragen. Die Lichtwahrheit kann nur allmählich den Menschen gekündet werden. Selbst am Ende aller Tage werden es zuerst wenige sein, die tiefer blicken. Wie aber jetzt im kleineren, so einst im große Maßstabe wird dennoch die ‚Lichtflut‘ über alles Erdreich hereinbrechen, bis das letzte Kronsiegel den Trägern von Ernst und Ordnung, Muriel und Uraniel, zur Hand gegeben werden wird. Dann offenbart sich die Voll-Erlösung! Euch aber sage ich nun zum Schluß drei Worte aus Geduld, Liebe und Barmherzigkeit, die symbolisch mit jenen drei Worten zusammenhängen, die einst das Opfer beschließen. Sie lauten jetzt:

„Harret des Herrn!“ Die Engelsfürsten erheben sich. Zuriel spricht: „Das Licht der Weisheit, die Offenbarung zu erkennen, gebe ich euch im Auftrage eures Gottes. Es ist UR, dessen noch unbekannter Name auf Erden seit Adam nur ihr gehört habt. Er wird in euren Herzen wieder einschlummern, weil seine Zeit noch nicht gekommen ist. UR ist euer Schöpfer und Priester, euer Gott und Vater ewiglich. Nun wird ER euer HEILAND sein! Sein Friede ist mit euch allen.“

Auszug aus dem wunderbaren Büchlein:  
„Die Geburt“; 1. Markstein aus dem Leben JESU, von A. Wolf

*Herr, hilf, daß ich der Ähre gleiche,  
die aus dem Korn sich still vermehrt,  
daß ich die Gaben weiterreiche,  
die du aus Gnaden mir beschert.*  
S. Zimmermann

Nichts weiß der Mensch so absolut sicher, als daß er diese Welt einmal verlassen muß. Wann und wie, ist wirklich außerhalb seiner Kenntnis. Eigenartig, daß sich viele Menschen kaum oder gar keine Gedanken darüber machen, nämlich über die wichtigste Frage, die jeden ganz persönlich angeht:

Was hat das Leben für einen Sinn?!

Wohl steigt eine gewisse Ahnung aus dem Unterbewußtsein auf, ein Mahnruf, vor dem man sich jedoch in ungesunder Hektik oder in Betäubung verschiedensten Arten flüchtet. Ist dies eine Angst vor einschneidender Erkenntnis, Angst vor Konsequenzen?

Wichtig sind die Fragen: Was kommt nach dem Tode? Was ist meine Aufgabe? Gibt es einen Gott? Hat meine Existenz etwas mit Ihm zu tun? Wo komme ich her, wo gehe ich hin? – Kann man als moderner Mensch überhaupt an Gott glauben? Wenn ja: Wie und wo ist Gott heute? Spricht Er heute noch zu uns – und wo?

Über diese an sich lebenswichtigen Fragen soll mit der kleinen Schrift hier versucht werden, eine Antwort, einen Hinweis zu geben. Wenn z. B. die Atheisten an keinen Gott, an kein Weiterleben glauben, so bekunden sie damit ihre absolute Sinn- und die Hoffnungslosigkeit ihres Daseins. Armseliger und trauriger geht es wohl nicht mehr.

Man kann die Atheisten zwar insofern ‚Gläubige‘ nennen, eben weil sie glauben: es gibt keinen Gott! Freilich, einen Beweis dafür können sie nicht erbringen. Ihre Scheinwissenschaft ist gerade bei den markantesten Fragen auf ‚blinde Zufälle‘ und dadurch auf unbegründete Annahmen gestützt. Sie sind – so gesehen – Zufallsproduktler, ärmer als eine Eintagsfliege. Man muß sich wundern, daß intelligente Menschen oft heftig für die absolute Sinn- und Hoffnungslosigkeit des Lebens eintreten. Allerdings, da braucht man keine Gottes- noch Nächstenliebe auszuüben und nicht an der eigenen Seele zu arbeiten.

Jene aber, die an GOTT glauben, haben den einzig-wahren Lebenssinn gefunden. Die Frage aus ihren Reihen: Wirkt und spricht Gott heute noch, ist berechtigt. Hier sind zwei Gedanken aufzuzeigen. Manche behaupten, Gott spreche heute nicht mehr. Diese Annahme ist unbiblisch, irrig und unbegründet und beweist große Unwissenheit. Daß es heutzutage echte Gottes-Offenbarungen gibt, wollen andere wieder nicht wahrhaben. Es paßt nicht in ihr Dogma, in ihre Glaubensvorstellung.

Viele Gläubige haben eine gewisse Ansicht, ein Lehrsystem, worauf sie

sich stützen. Zu leicht werden durch menschliche Schwächen wie Stolz usw. die »laufende Wahrheit göttlicher Offenbarung«, die wir erhalten, nicht anerkannt und beiseite geschoben. Solche Handlung dient nicht zur Erlangung wahrer Erkenntnis und hindert am echten Weiterschreiten.

Hier möchte einmal klar gesagt werden, daß niemand es besser weiß, *daß* und *wie* eine Offenbarung uns am besten dient, als GOTT, der Seine Kinder kennt! Es sei IHM überlassen, was Er uns gibt! Gewiß soll und darf man prüfen; denn neben Echem wird allerlei Verwirrendes auch mit angeboten. Kein Buchstabenglaube, menschliche Intelligenzkonstruktionen, Satzungen, Dogmen sind der ‚wahre Weg‘. Nein, *diesen* Weg schenkt uns bloß eine universelle Gesamtschau der Erlösung, aus der Offenbarung Gottes seit Anbeginn der Menschheit.

Die Meinung, wir brauchten die alten Propheten nicht mehr, ist genau so irrig wie die Annahme, die Erlösung habe erst mit dem Erdenleben JESU begonnen. Richtig ist: Gethsemane-Golgatha waren der blutige Abschluß und war die FOLGE einer einmaligen Schöpfungsentscheidung im gesamten geistigen Reich! Es war der glorreiche Sieg der LIEBE Gottes über das Böse, in Sonderheit über den Obersten der Dämonie: Satan-Luzifer!

Dieses erste, durch falsch angewendeten freien Willen gefallene Schöpfungschild ist durch das unsagbar große Liebe-Opfer Gottes umgekehrt! Das war primär der Grund, warum Gott als JESUS CHRISTUS auf diese Welt gekommen ist. Gewiß – für viele Christen neu und daher unglaublich; allein – ist das nicht der Grundbegriff der Barmherzigkeit? Dies Große, Herrliche ist wieder oder neu offenbart, und es stimmt mit dem Buch der Bücher, der Heiligen Schrift, genau überein. Nur wir Menschen haben eine zu kleine Sicht, beziehen meist alles auf unsere Welt, auf unser kleines Ego. Wir bleiben an engstirnigen Dogmen hängen. Allein: der Buchstabe tötet, der GEIST macht lebendig!

Was nach Gulgatha folgt, ist die letzte Reinigung der noch nicht umgekehrten Dämonenschar, die nun im jetzigen Zeit-Augenblick ihr Spiel ärger treiben als vorher Luzifer. Doch die Frist ist gesetzt, und sie werden rascher als sie denken die Stunde der Wahrheit erleben, am eigenen Irrweg und ihrer Hoffnungslosigkeit scheitern.

GOTT ist ein ewiger Gott! Er wirkte vor 6000 Jahren nicht anders als jetzt im 20. Jahrhundert. Nur wir Menschen haben uns weit von Ihm entfernt, sind stolz auf unsere wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften. Fortschritt? O weh, wir sind allerdings weit fort geschritten von unserm Gott! Wir können uns bereits vielfach global selbst vernichten.

Für alles ist ein Maß gesetzt, ob die Mächtigen daran glauben oder nicht, ändert nichts an Gottes Maß! Daß wir in der jetzigen Welt-, genauer: Menschenfinsternis, wo so viel Leid und Not verursacht wird, etwas Wunderbares erleben dürfen, nämlich: unseres lieben, himmlischen Vaters herrliche Offenbarung, die zeitlos alle Zeiten durchpulst, ist eine wahre innere Beglückung und Freude, wie man es mit Worten nicht richtig zum Ausdruck bringen kann.

In der Tat ist's schwer zu fassen, daß Leute, besonders die Christen und jene, die sich ‚Neuoffenbarungsfreunde‘ nennen, oft mit Voreingenommenheit, manche auch durch ihre Eitelkeit, an dem ‚Gott ist immer da und wirkt immer‘, vorübergehen. Ernstlich verschließen sie sich dadurch der ‚Allgegenwart Gottes‘. Manche kommen sich erhaben, gelehrt, voll Erkenntnis und – wiedergeboren vor, und sind doch bloß das Opfer ihres Götzen EGO!

Einige, um hoch zu stehen, sind der Meinung, daß die Engel *unter* den Menschen stehen und vergessen ganz, daß kein Mensch einen Engel führt, wohl aber – nach der Bibel – jeder Mensch seinen Führer-Engel hat, dazu nach Jesu Wort: ‚Ihre (eben der Menschen) Engel sehen allezeit das Angesicht ihres Vaters im Himmel‘ (Matt. 18,10 u.a.). Diese vorgenannten so kleinlichen Ansichten ließen sich durch jede Offenbarung Gottes, besonders der neueren in diesem Jahrhundert, so leicht klären und als nichtig beweisen, wenn man nur wollte. Dazu gehört freilich aus Erkenntnis Liebe und Demut, wodurch alle sieben Eigenschaften, die der Herr auch offenbart hat (u.a. schon in Jesaja), zu erwerben sind im Maße der Menschenmöglichkeit. Dazu gehört die Arbeit an sich selbst.

Jeder, ganz gleich, wer und was er ist, welche soziale Herkunft und Bildungsgrad er hat, trägt an seinem persönlichen Schicksal, das wie oft sich jeder selber schafft. Doch können Begebenheiten und Schriften, Lehren usw. leicht sein Leben zum Besseren verändern, wenn man bloß wollte. Oh, das meiste wird als ‚Zufall‘ abgetan! Es gibt aber keine blinden Zufälle; es gibt die geistige Führung, der man sich hingeben kann. Es gibt kein von Gott geschaffenes Geschöpf, das nicht seinen Schutzgeist, seinen Führerengel zur Seite stehen hat. Ob man dieser ‚Stimme‘ freilich folgt, ist jedermanns Sache. Lieber schweigen sie die Stimme tot und bringen viel Leid über sich selbst und andere.

Das Buch der Bücher, die Bibel, gibt uns Aufschlüsse über das Wirken Gottes in jeder Zeitepoche, in der alten und für die Zukunft. O ja, vieles verstehen wir heute nicht mehr davon, weil uns mehr oder weniger die

geistinnere Verbindung und die Entsprechungslehre verloren gingen.

Für dieses hohe Wesentliche hat sich der Mensch auf dem Gebiet der Naturwissenschaft, insbesondere der Technik als gewaltige Errungenschaften den nahenden Untergang eingehandelt. Man lebt bequemer und komfortabler. Auch glücklicher und zufriedener? Auf diese Frage gibt es wohl nur ein ‚Nein‘! Man hat die Seele, das Innenleben vergessen, ist ja auch altmodisch und überholt. Was gilt der Allgemeinheit noch die wahre Verbindung mit Gott, dem einzigen Helfer und Lebensquell? Davon will man nichts mehr wissen, Genußleben und Machtwahn stehen am Ruder! Wer sich dieser *seiner* Welt ergibt, ist arm und blind, sie opfern mit und ohne Willen ihrem Götzen Baal, der Gewalt, und Aschera, der bewußten Täuschung.

Wohl gibt es Suchende, kommen aber oft sehr spät zur Erkenntnis, daß ihr als richtig bezeichneter Weg keine wahre Freiheit, Freude, Herzensfröhlichkeit noch weniger wahren Frieden brachte. Viele Religionsrichtungen (auch Kirchen) unterliegen dem großen Fehler, sich zu sehr an ihren Weg, ihre Ansicht zu hängen. Riten und Zeremonien als Äußerlichkeiten sind doch nur eine Organisation, zumeist, die keine bedingungslose Liebe und Hingabe an Gott ergeben.

Wie liebt man aber Gott und glaubt an Ihn, wenn man Ihn nicht so erkennt, wie Er sich offenbart? Und ohne innere Verbindung? Wo ist der Herr in dieser modernen Industrie- und Leistungsgesellschaft, in diesem Konsumgeschlecht? Ist Er in der Fabrik, im Büro, in der Schule, in Kaufhäusern, auf den Straßen, Flug- und Bahnhöfen zu finden? Kann man Ihn da auch suchen und erkennen?

Nimmt der moderne Mensch sich dazu noch die Zeit, oder weicht er diesen Fragen aus? Er ist mit vielen ihm äußerst wichtig erscheinenden Dingen beschäftigt und ahnt nicht: plötzlich streift ihn eine Hand, Krankheit, Unfall, Not und Tod! Dann wird doch alles weltlich Wichtige die größte Nebensache und bleibt allein die Frage übrig: Was hat das Leben für einen Sinn? Warum dies oder jenes?

Unbestritten: der einzig vollkommene Mensch, der je auf dieser Welt gelebt hat, JESUS CHRISTUS, der ALLES IN ALLEM ist, hat uns den wahren Lebenssinn gelehrt und vorgelebt! Bloß verstehen wir leider nicht mehr alles aus der Lehre. Wer überhaupt darüber nachdenkt und Fragen stellt, ist schon ziemlich weit voran. Jesus sagte ja: „Wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird aufgetan!“

Suchen setzt eine Sehnsucht voraus, eine Tätigkeit! Wer besitzt keine Sehnsucht nach Liebe, Glück, Friede und Freiheit? Wer möchte nicht befreit

sein von Angst, Krankheit, Leid, von Zwangssystemen aller Art? Was macht uns frei? Jesus gibt die Antwort: „Die Wahrheit wird euch freimachen!“ Was ist die Wahrheit und wo ist sie?

Abermals ist es der Heiland, der es offenbart: „ICH bin der WEG, die WAHRHEIT und das LEBEN!“ Allein Er, der Heilige, ist und gibt uns aus Seiner Göttlichkeit Wahrheit und Leben. ER, Gott selbst, kam wie ein Mensch zu den Menschen, auf diese kleine, arm gewordene Welt nach dem Wort: „Das Licht kam in die Finsternis“ (Joh.1,4 u. 5).

Es ist traurig und tragisch, daß manche christlichen Gemeinden diese unbesiegbare Wahrheit nicht *so* erkennen, nicht anerkennen wollen und dadurch an Gottes Offenbarung in unserer Zeit vorbeigehen, zum eigenen und der ganzen Menschheit großen Schaden.

Ohne eine Religionsrichtung oder Weltreligion herabzusetzen, muß offen bekannt werden, daß allein und in der Tat JESUS CHRISTUS die reine, ganze Wahrheit leibhaftig war und ist. Denn nach Kol.2,9 heißt es ja: „In IHM wohnte die *ganze Fülle* der GOTTHEIT leibhaftig!“ Des Heilands Lehre lautet: „Durch die Wahrheit kommt ihr zum Vater!“ Wer die Erlösung nicht erkennt und anerkennt – wie soll er denn zu Gott kommen? Un- und Falschgläubige sind Gefangene ihres Intellektes, ihrer eigenen Theorien.

Sie stellen das Ihrige über jede hohe Lichtenthüllung, und Gottes Wahrheit ist ihnen noch fern. Da hilft keine Menschenmeinung und keine Yoga-Übung, kein noch so umfangreiches esoterisches Wissen, keine okkulte Kraft. All dies ist nie von langer Dauer. Allein die Demut und bedingungslose Anerkenntnis JESU CHRISTI und Seiner heiligen ERLÖSUNG auf Golgatha ist der wahre Weg, das einzig wahre Ziel: von Gott zu Gott zurück! Das soll an dieser Stelle extra betont werden.

Warum war eine Erlösung notwendig und was bedeutet sie? Was sind die sieben Schöpfungstage? Kann man diese nach irdischer Zeit, nach Jahrtausenden oder Jahrmillionen rechnen? Oder ist die Himmelszeit unendlicher, für uns Menschen wohl nie erahnbar. Weshalb sind wir hier auf dieser Welt, warum das viele Leid, weshalb läßt Gott all dieses zu? Über alle die schweren Fragen gibt der Ewige, auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, herrlichsten Aufschluß durch Sein Wort!

Es liegt an jedem Wahrheitssucher selbst, ob er ein Interesse, ein aufgeschlossenes Herz dafür besitzt oder dran vorbeigehen will. Gewiß, „suchen und finden“ setzt Mühe und Arbeit voraus; denn ein fertiges Allerweltsrezept gibt es für geistige Dinge nicht; es hätte zudem keinen Zweck. Es soll erarbeitet werden! Nur wer bereit ist, seine persönliche alte Ansicht der

gegenwärtigen Offenbarung frei und unvoreingenommen gegenüberzustellen, Für und Wider abzuwägen, wird jenen Gewinn haben, zu einer sehr hohen, geistigen Erkenntnis zu gelangen.

Es geht darum, unsere erlernten Glaubensgrundlagen mit den universellen Wahrheiten in Einklang, auch in richtigen Ausgleich zu bringen. Wer lieber bei seinen Ansichten bleibt, sei es aus Stolz oder aus Bequemlichkeit, weil ‚man‘ sich zu gelehrt und erhaben vorkommt, der wird natürlich alles, was neu ist, und sei es noch so gut, rein und erhaben, in Bausch und Bogen ablehnen.

Wer kann Gott daran hindern, daß Er auch in der gegenwärtigen Zeit uns Seine ewige Heilslehre schenkt?! Und es geschieht! Man kann Seine Gabe ignorieren, diffamieren, totschweigen, was nie und nimmer an der Tatsache etwas ändert, daß die Offenbarung kommt, *da ist*, wie ewig GOTT immer da ist! Auch jetzt noch – 1980! Das ist Lichtfreude! Mit diesen Hinweisen wird dennoch niemand gedrängt, das Herrliche anzunehmen; es wird auch nicht gebettelt: So glaubt es doch! Nein, da gilt auch Jesu Wort: „Wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ Dazu Off. 22,17. Wir weisen bloß darauf hin, wir geben davon Kunde, wir stehen dafür ein.

Es wurde schon gefragt, warum nicht Kardinäle, Bischöfe und andere Geistliche solche Offenbarungen erhalten. Eine Antwort ist nicht schwer. Tatsache ist: Die hohen Würdenträger brächten sich selbst und andere zum Schweigen; sie dürften und könnten sie nicht weitergeben, man würde sie von noch höherer Stelle als Abtrünnige und Verirrte von jeweils ihrer Kirche ausschließen. Sollte das der Herr nicht wissen? Und hat Er darum Sein ewiges Wort ganz einfachen Menschen zukommen lassen, die in der Stille und Bescheidenheit wirken? O ja, es gilt: ‚Den Unmündigen hast Du es offenbart!‘ (Matt. 11,25; 21,16).

Noch wird genörgelt: Warum kommen dann Offenbarungen so unterschiedlich in ihrer Art, im Stil und Wortlaut zustande? Hat unser lieber himmlischer Schöpfer-Vater nicht Seine Schöpfung herrlich bunt und unterschiedlich geschaffen, uns auch mit verschiedenen Fähigkeiten und Talenten ausgestattet? Es kommt doch nicht auf die Verpackung an, sondern allein auf den Inhalt. Kleinliche, unduldsame, von sich und ihrem Wissen eingenommene Individuen stoßen sich am Äußeren, an der Verpackung. Ein Stein des Anstoßes! Damit schaden sie sich selbst. Die Heilige Schrift empfiehlt: ‚Prüfet alles, und das Gute behaltet!‘ (1. Thess. 5,21).

Gottes Boten kommen nicht zufällig auf die Welt; es ist alles wunderbar vorgesehen: jeder hat seine bestimmte Aufgabe. In planvoller Reihenfolge

kamen und werden die Lichtboten eingesetzt. Nennen wir nur einige der letzten Jahrhunderte: Hus, Martin Luther, Ekkehard, J. Böhme, Jakob Lorber (Graz) und viele, die hier nicht alle aufzuzählen sind, bis jetzt ins 20. Jahrhundert.

Wer es fassen will, hat folgenden Gewinn: Diese Erkenntnis aus der allseienden Gegenwart Gottes ist wunderbar, ist befreiend. Durch den Glauben daran erfahren wir auch über tiefgehende Fragen gar manchen Aufschluß, wie man vorher niemals ahnen konnte. Da hat jedermann die Möglichkeit, statt zu einem Schmiederl zum ‚Schmied‘ zu gehen. Dabei steht fest: Für jeden wird früher oder später *das* Bestand haben, was GOTTES Wahrheit ist. Wer könnte auch besser und kompetenter über Schöpfungsfragen eine Antwort geben als der Schöpfer selbst!

Daß es manche wertvolle geistige Werke gibt, sei nur zu gern hier mit bekundet. Doch die Offenbarung, von der in dieser Schrift die Rede ist, darf man eine ‚einmalige‘ nennen, von einer Größe und Tragweite, die kaum völlig absehbar ist. Die Tatsache, daß Gott gerade jetzt Seine Herrlichkeiten aus dem Schaffen Seiner Werke zeigt, ist voll beglückend, ist segnend. Worte, um all das aufzuzeigen, sind menschlich arm. Und eben diese ‚Tiefe des Reichtums‘ (Rom. 11,33) jetzt, jetzt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts!

Es möge sich niemand daran stoßen, wenn ich sage, daß seit Jesu Erdenleben und Seinem heiligen Erlösungsoffer kaum solche letztwillige Enthüllung gegeben wurde. Warum sich etwa daran stoßen, daran vorbeigehen? Das ändert niemals was von Gottes Wort und Willen, von dem, was Er uns gibt!

Religionsexperten, Intellektuelle, die Ungläubigen, Weltkirchen, die am Dogma hängen, rütteln ganz vergeblich an dem, was Gott tut! Sein Licht, Sein Wesen mehr und mehr zu offenbaren. Gottesglaube ist nicht immer das, einer Religionsgemeinschaft anzugehören. Glaube ist, wer tatsächlich und ehrlichen Herzens die Wahrheit aufnimmt und Gottes- und Nächstenliebe übt. Nur was ein Mensch aus Erkenntnis und wahrer Hingabe tut, das hat Wert vor Gott, ihm selbst zum Segen.

Vor dem Ewigen gibt es kein Ansehen der Person; Er prüft, *wie* man ist. Er ist auch kein ferner Gott, irgendwo in der Unendlichkeit und unpersönlich. Oh, er ist fern und nahe! (Jer. 23,23). Unwissenheit, erst recht Voreingenommenheit, können das Heilswesen Gottes niemals in Abrede stellen, nie annullieren! Wer sein eigenes Lebensbild konstruiert, der kann freilich keinen persönlichen Gott brauchen. Die Stunde: ‚Oh, hätte ich doch ...‘

kommt für jeden. Für die Dauer kann sich niemand am Kreuz Christi vorbeischieben! Und das allein ist der Weg zum Vater! Diesen Gang zum Golgathakreuz wird und muß jeder einmal tun, wenn nicht schon diesseits, dann im Jenseits.

### Zum Nachdenken

Um der Wahrheit willen seien wichtige und leider oft sehr eingefleischte Irrtümer der Christenheit, auch mancher Neuoffenbarungskreise, aufgezeigt. Niemand wird persönlich gemeint, kein gutes Wollen angezweifelt; notwendig ist jedoch, Verirrungen näher zu beleuchten. Ohnehin kann jeder tun und lassen, was er will. Die echten Sucher haben freilich längst erkannt, daß nicht jede Ansichtsnorm sinnvoll ist, um etwa aus Stolz oder Bequemlichkeit ihr Lehrgebäude, ihre Religionsansicht zu verteidigen, als allein echt hinzustellen.

Auf dem Gebiet der Naturwissenschaft mußte man arge Fehler revidieren, gewaltig Neues zur Kenntnis nehmen. Auf dem geistigen Gebiet wäre das besonders notwendig, und gerade da bleibt man ‚hängen‘! ‚Gott spricht heute nicht mehr, das Alte genügt uns‘, sind die Parolen. Ich möchte diesen Dogmatikern freundlich anraten, hier nicht weiter zu lesen, sie würden sich zu sehr am Gesagten stoßen. Es ändert nur nichts daran, daß der Ewige eben ‚ewig wirkt‘! Schon Goethe sagte treffend: ‚Einer neuen Wahrheit ist nichts schädlicher, als ein alter Irrtum!‘ – ‚Uns hat es GOTT offenbart durch Seinen Geist; denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit!‘ (1. Kor. 2,10)

#### 1) Die Eingottlehre!

Die Heilige Schrift gibt für diese den besten klarsten Beweis. Die 10 Gebote beginnen: ‚ICH bin der Herr, dein Gott; du sollst keine anderen Götter (Götzen) haben neben MIR!‘ Im Konzil zu Nicäa 325 n. Chr. ging der Christenheit der echte Ein-Gott-Glaube verloren. Man konstruierte die Trinität. Man verstand sie selber aber damals nicht und heute nicht. Beispiel: Der Heilige Geist als *Person* bleibt unerklärbar, weil dieser Heilige Geist über die Jünger ausgegossen wurde. Eine Person kann man nicht ausgießen. Man wollte nicht mehr wahrhaben, daß in JESUS CHRISTUS Gott selbst als Mensch gekommen war. Statt dessen hat man Jesu als ‚Sohn Gottes‘ interpretiert. ‚Sohn‘ bedeutet aber in geistiger Symbolik die *Versöhnung*, die *Aussöhnung*, durch Golgatha für alle Menschen, für die einst von Gott

Abgefallenen.

Wenn Jesus betete, so hat Er immer als die verkörperte (inkarnierte) Eigenschaft Gottes, die LIEBE, uns vorgelebt, wie man beten und handeln soll; Er hat *an unserer Statt* zum Vater der Barmherzigkeit gesprochen. Die Schöpfermacht war für uns zum Besten zugedeckt; denn niemand hätte vor ihr bestehen können, der sündige Mensch braucht Gottes Liebe und Barmherzigkeit. Der Heiland hat zur Reinigung und Läuterung des ersten durch die Willensfreiheit gefallenem Schöpfungskindes Sadhana von ihren Seelenkräften (Herzkraftanteile) aufgenommen.

Damit wird uns ein UR-Geheimnis offenbart, was noch nie erkannt worden war. Gewiß, leicht zu verstehen ist es nicht, es ist eine schwere Kost. Doch für Wahrheitssuchende, die tiefer in das Mysterium von Golgatha eindringen wollen, ist dies nun herrlichst enthüllt. Wichtig ist, darauf hinzuweisen, daß in eben unserer augenblicklichen Epoche viel mehr Hochgeistigeres gegeben wird, als noch etwa vor 200 oder 100 Jahren. Der Beweis dafür:

Im 11. Band des Großen Johannes-Evangeliums, von L. Engel niedergeschrieben, wird vorausprophetisiert, daß ‚noch vielmehr und Tieferes kommen wird‘. In unserer gegenwärtigen Zeit hat es sich erfüllt. Ebenso, daß Gott als Heiland *nie* um Seiner selbst willen kam, am wenigsten kommen mußte, *sondern allein erlösend* für die Gefallenen, primär für Sein erstes Schöpfungskind Sadhana. Die noch verbreitete Ansicht, Gott hätte auf die Welt kommen müssen, um erst hier eine Seele, ein Kind zu ‚finden‘, um hier erst VATER und eine sichtbare Persönlichkeit zu ‚werden‘, ist ein tragischer Irrtum, wie es keinen größeren geben kann.

Wenn dem so wäre, dann wäre Gott einer Entwicklung unterworfen. Dann wäre Er aber kein Gott! Er lehrte es: ‚Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen *ist!*‘ Also brauchte Er niemals irgendwohin zu kommen, um so erst ein Vater, ein sichtbarer Gott zu werden! Gott *wird* nicht, ER *ist!*

Vor für uns Menschen undenklichen Zeiten, lange vorher, ehe es die Materie gab, schuf Gott sich zur Freude und zur Seligkeit Seiner vorgesehenen Kinder eine ‚sichtbare Gestalt‘. Dies schon in der Heiligen Schrift bekundet: ‚Lasset uns Menschen (Kinder) schaffen, ein Bild, das uns gleich sei!‘ Das ‚uns‘ bezieht sich auf die Erstgeschaffenen im Lichtreich (1. Mo. 1,27). Der Schöpfergott schuf also Seine Kinder nach Seinem Bild – *An*-bild. Wäre Er unpersönlich, so müßten dem Wortlaut nach auch die Kindgeschaffenen unpersönlich sein.

Das waren sie aber nicht. Er schuf die Kinder auch als Mann und Weib (nach Mose), positiv-männlich, negativ-weiblich, beide in gerechtem gegenseitigem Ausgleich. Ob Gott dies mußte oder wie man leider sagt: Gott *kann* nicht, sind weitere arge Irrtümer. Frage: Wer war denn Sein Ratgeber, der Ihm erst sagte, was Er – Gott – tun müßte oder nicht dürfe, nicht könnte? Etwa ein erst von IHM geschaffenes Wesen, Kind, Engel usw.? Oh, ewig *tut* der Schöpfergott, was all Seinen herrlichen Werken dienlich ist! Und das weiß noch immer Er allein und bestens.

## 2) Die ewige Verdammnis

Ist diese Lehre mit der Bergpredigt, mit dem Evangelium der Liebe zu vereinbaren? Die Erlösung, eine vollkommene, galt und gilt allen. Wer sich nicht zu Gott gewendet hat, wird es einmal tun müssen. Zeit und Stunde gibt der Herr! Golgatha umfaßt das ganze Universum. Bloß kleinlich Denkende, egobezogene Dogmatiker, lehren diese schreckliche Verdammnis-Theorie, zumeist, um Angst zu verbreiten.

Der Heiland brachte aber niemals Angst, sondern Liebe, Wahrheit, Freiheit und Vergebung: die Erlösung! Am Kreuz hat Er das Erlösungswerk bestätigt: *Es ist vollbracht!* Was noch folgt, ist zwar das Gericht, die endgültige Reinigung, die Abrechnung, ohne welche es keine Seligkeiten gibt. Dazu bestätigt das heilige Voraus: *„Und Gott sah, das alles gut war!“* Dieses ‚gut‘ zeigt sich freilich uns erst dann, wenn alle Kinder, auch die tiefst gefallenen, umgekehrt und somit zur Heimkehr ins Vaterhaus bereit sind.

Es wäre an der Zeit, daß die christlichen Kirchen, soweit noch nicht geschehen, den reinen Gottesgeist einkehren lassen würden. Leider – wie man einst die Propheten verfolgte, nach Christus die Jünger, so werden in unserer Gegenwart vielseitig die Wahrheitsbringer diffamiert oder totgeschwiegen. Das tun allerdings nur kleinliche Neidlinge. Allein – kein Verfolger und Totschweiger nimmt von Gottes *gegenwärtiger* Heils-offenbarung etwas weg! Gott verliert auch nichts!

## 3) Nur auf dieser Welt könnte man ein echtes Gotteskind werden

Diese These ist sehr verbreitet, ganz gleich, aus welchem Meinungskreis sie stammt. Sie ist falsch! Wer will und sucht, kann durch solcherlei oder Widersprüche zum Nachdenken kommen. Das ist sogar gute geistige Arbeit. Wie falsch die Ansicht unter 3) ist, zeigt an, daß diesen Falles Sadhana fallen mußte. Dann aber wäre sie ohne Schuld, wie auch alle Un- und Falschgläubigen.

Die Offenbarung, durch Jakob Lorber empfangen, zeigt an, daß die Materie erst ein Produkt des Falles ist. Wäre nun Sadhana nicht abgestürzt, so gäbe es keine Materie, keine Welt. Demgemäß könnte also niemand ein Gotteskind werden. Nie gab es für Sadhana ein Muß des Falles! Wenn ja, wäre auch das Kreuzopfer auf Golgatha unecht, unnötig, eine etwaige Tat, die Gott auf sich selbst bezog. Das ist ganz unmöglich! Der freie Wille, den Geschöpfen gegeben, war eine Licht-, aber keine *Scheingabe!*

So erkannt, kann es kein ‚Unbedingt‘ für diese Welt geben, für das *nur hier!* Etwas wäre dabei auszuklammern: die einst mit Sadhana Gefallenen werden erst durch eine Weltinkarnation (nicht nur die Erde gemeint) für einen Geistfunken von Gott frei und reif, die Kindschaft zu erlangen, wenn auch zumeist dann erst sehr spät oder im Jenseits, wodurch sie dann auch die Erlösung erhalten.

Wäre es nicht auch ungerecht, wenn zwei Drittel der treu gebliebenen Kinder, die bei der Willensfreiheitsprobe im Lichtreich vollgültig die Gotteskindschaft errungen hatten, nun erst in die Materie gehen müßten, um überhaupt die Kindschaft zu erlangen? Es war und ist ganz anders. Die Treugebliebenen gingen und gehen *freiwillig* und aus Liebe zu Gott und den Abgewichenen, dem einen Drittel der Schar, in die Tiefe der Materie, um diesen zu helfen.

Für diesen Mithilfsweg legten sie vorher ihre Kindschaft in Gottes Hand zurück, wodurch sie aber nicht annulliert wurde. Hier gilt Jesu Wort: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“ (Joh. 15,13). Der freie Weg in die Materie gilt als ein ‚Lebenlassen‘; denn die Treuen gaben Licht, Friede, Freude und das Leben bei ihrem Vater auf. Sie waren und sind ‚lastenfreie Lastenträger‘ (siehe *Der Thisbiter*). Hierbei ist der ‚Sinn, zu dem Weisheit gehört‘ (Off. 17,9).

## 4) Es wird geglaubt, wir brauchten nichts anderes als die Liebe

Wer will die Wichtigkeit und die Schönheit der Liebe in Abrede stellen? Leider bleibt es in christlichen Kreisen oft nur beim Reden über die Liebe. Nicht das Reden von der Liebe, das *Handeln* in ihr ist entscheidend. Gerade Lieberedner sind leider oft leicht gekränkt, schnell beleidigt und können sehr hart und kühl sein.

Natürlich ist’s bequemer, von ihr zu reden statt entsprechend zu handeln, da braucht man nicht streng geistig zu arbeiten und nachzudenken. Hat der Heiland jenes hier bereits erwähnte Wort gesagt: „Werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist“, so gehört dazu das Erringen der

sieben Eigenschaften Gottes, nämlich Ordnung, Wille, Weisheit, Ernst, Geduld, Liebe und Barmherzigkeit. Diese zu erringen, ist die Arbeit an sich selber unerlässlich; und der Mensch sollte auch die Demut nicht vergessen!

- 5) Die Meinung, erst mit Jesu Opfertod hätte die Erlösung eingesetzt, muß belichtet werden.

Allen Ernstes war Golgatha der – zwar blutige – Abschluß der Erlösung. Ich verweise auf Jes. 63,16 u.a.: „ICH bin euer Heiland *von alters* her!“ Dieses ‚Ich‘ und ‚Heiland‘ kommt im *ersten* Bibelteil öfters vor. Und nicht schon in dieser alten Zeit wirkte das erlösende Prinzip der Gottheit, nein – als das erste Schöpfungskind fiel, noch ehe die Materie ward, da geschah bereits die allgewaltige Hilfe Gottes. Wir brauchen diese unendlichen Zeiträume nicht zu kennen, können sie auch nicht erraten, aber die Lichterkenntnis dafür, wie auch über den Ablauf der sieben Schöpfungstage lösen alle Zweifel, Irrtümer und das ‚Nicht-wissen- Wollen‘.

- 6) Annahme, die menschliche Seele würde erst auf Erden aus dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich gebildet.

darf als Irrtum bezeichnet werden; denn es lautet: „Da blies Gott ihm (dem Erdenleib) den lebendigen Odem ein, also war der Mensch eine lebende Seele“ (1. Mose 2,7). Obige Annahme wird nicht immer ausgesprochen, sie kursiert aber stark. Jene hohe Tatsache, daß der Mensch bei der Geburt ‚Kraftanteile aus dem Fall‘ erhält, aufnimmt, sofern er vom Lichtreich kommt, ist noch vielseitig unbekannt. Diese Kraft-, nicht direkte Seelenteile der Gefallenen, werden auf diese Weise gelöst und geläutert.

Die Abgewichenen, kommen sie zu einer Eingeburt, bringen ja ihre eigene dunkle Seele mit; weiteres materiell Dunkle könnten sie gar nicht verkraften. Ihnen wird ein Geistfunke gegeben, ohne welchen sie als Mensch nicht lebensfähig wären. Eine Seele, ganz gleich, ob dunkel oder hell, wird nie aufgesplittert, nie auch bei den einst Verirrten. Hingegen kann der Geist, als Geistfunke allen Geschöpfen beigegeben, niemals fallen. Geist bedeutet auch GOTT; und GOTT ist gut, demnach auch der Geist; klein oder groß spielt keine Rolle, darüber hinaus bleibt es der Seele zufolge des freien Willens überlassen, sich der Führung des Geistes hinzugeben oder selbst gewollte Irrwege zu gehen.

Diese heiklen Probleme lassen sich mit dem geistigen Schatz, den wir in unserer Gegenwart erhalten haben, völlig klären, soweit wir gern das Verständnis dafür aufbringen. Das kostet freilich Arbeit, ein Umdenken von

festgefahrenen alten Meinungen und Überlieferungen. Für manche ein Ärgernis. Wem es jedoch um die Lichtwahrheit geht, dem ist nichts zu viel, zu lernen und vorwärts zu schreiten – hinauf ins Licht.

Was nützt eine hartnäckig verteidigte Ansicht, die man überholt nennen muß? Da geht man an Gottes immerwährender Offenbarung vorbei. Doch jeder, wie er will. In diesem ‚Wort an alle‘ soll nur hingewiesen werden, daß jetzt wie einst und *immer* Gott sein Heilswerk offenbart, daß es *da* ist und Sein Licht viele Geheimnisse erhellt. Es wäre gut, endlich unser altes welt-egozentrisches Denken aufzugeben, um dafür universelle Wahrheiten aufzunehmen.

- 7) Gott sendet in allen Zeiten Seine Seher und Propheten zur Erde.

Diese Tatsache, obwohl die Bibel davon zeugt, wird von manchen an sich ernstesten Christen und auch von manchen Kirchenführern abgelehnt. Es heißt: Mit der Bibel hat Gott aufgehört zu sprechen. Wenn das, so wäre selbst eine wirklich beste Predigt, durch die gar oft Gottes Licht leuchtet, auch vergeblich und falsch. Wir erkennen aber diese Predigten als auch Gottes Wort an. Und gerade jetzt, in einer Wendezeit, die selbst Materialisten spüren, hat Gott nichts anderes vor, als zur Rettung der ‚Letzten‘ Sein Wort immer wieder und ‚neu‘ zu bringen. Zu dem ‚neu‘ ein herrlicher Hinweis in der Bibel. Der Heiland sprach zu den Jüngern: „Ein *neu* Gebot gebe Ich euch ...“ (Joh. 13,34), worauf der Hinweis auf die ‚Liebe zu Gott und zu den Nächsten‘ folgt. Abgesehen davon, daß die ‚Zehn Gebote von Sinai‘ gar nichts anderes beinhalten als eben dieses beides: ‚Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst‘, sind diese Gebotsanweisungen, wenn auch getrennt; in 5. Mose 6,5 wird die ‚Liebe zu Gott‘ schon anbefohlen, und die ‚Liebe zu den Nächsten‘ in 3. Mose 19,18.

Der Herr brachte also aus Seinem ‚ewigen Wort‘ kein neues Gebot, sondern – weil vergessen, nicht oder herzlich wenig beachtet – *wieder* neu, abermals, Er rief es den Menschen aufs neue ins Gedächtnis.

So und nicht anders handelt Gott mit allen Seinen Offenbarungen, Seiner Lehre, Seinem Wortreichtum an uns Menschen. Möge diese Abhandlung dazu dienen, daß viele zum tieferen Nachdenken kommen, die neuen herrlichen aus dem Licht uns gegebenen Werke (durch A. W.) gern haben und aufnehmen möchten. Es lohnt sich wirklich!

Gottes Güte währet ewig!

Herzliche Lichtgrüße!  
Josef Brunnader

Weiz 1980



## Ansicht und Religion – oder – Überzeugung und Glaube

Wenn ihr Glauben hättet, wie ein Senfkorn! Matt. 17,20

A. W. H.

Das älteste und beste Geschichtsbuch ist die Bibel; ob sie anerkannt wird oder nicht, gibt keinen Ausschlag.

So genau, wie wir Heutigen die Beweise haben wollen, läßt sich nicht sagen: Was war zuerst – Religion oder Glaube? Trotzdem läßt sich auf der Basis Bibel *das* erkennen, was mindestens ab Adam die Glaubensüberzeugung der sich damals wieder bildenden Epoche gewesen ist.

Ganz klar zeugt die Schrift, daß Jahrtausende hindurch es keine Religionen aus erst konstruierten Ansichten gegeben hat. Ursächlich standen sich nur zwei Begriffe gegenüber: Gott und Mensch, für die Erde so gesagt. Statt Religionen und festgefrorener Meinungen gab es einzig und allein den Glauben: *GOTT ist der Schöpfer!* Damit war auch Seine Existenz glaubensmäßig unantastbar.

Bis Abraham, rund 2000 Jahre, kann man verfolgen, daß – soweit zu prüfen ist – keine andere Tendenz unter der Menschheit herrschte. Dieses glaubenmäßige Wissen um GOTT als den alleinigen Schöpfer rief die Überzeugung hervor, daß es für diesen *einen* Gott auch nur eine einzige Glaubenssache geben konnte und durfte.

Nichts hört man da von Streit und gegenseitiger Bekämpfung wegen dieser oder jener Ansicht, nichts von blutiger Unterdrückung der einen oder anderen Religion. Die Glaubenslinie, vom Schöpfer des Lichtes ausgegangen, war derart einwandfrei und klar den Menschen offenbart, daß es – nehmen wir es zunächst als Beispiel an – einem Abraham in geistiger Hinsicht möglich wurde, seinen Sohn opfern zu wollen.

Auch während Abrahams Geschichte zeigt sich unter den damaligen Völkergruppen keine eigentlichen Glaubensunterschiede. Jeder Stamm hatte zwar entsprechend seiner Sprache verschiedene Namen für den Begriff Gott; aber es gab keine verschiedenen Meinungen über Gott und Seine Art. Er war für alle Stämme ein einheitlicher Begriff: ein – oder besser gesagt *der* Schöpfer. Demnach gab es in dieser Hinsicht keine religiösen Anfeindungen.

Das geht daraus mit hervor, daß z. B. bei der großen Königsschlacht verschiedene Stammesfürsten, u. a. werden die Amoriter hervorgehoben, unter Abrahams Führung einheitlich gegen die sodomitischen Könige

kämpften. Das war kein Glaubensstreit, nur eine berechtigte Zurückweisung machtwahnbesessener Menschen. Die kriegerische Auseinandersetzung geschah lediglich zur Wiederherstellung einer gestörten Ordnung unter den an sich friedliebenden Stämmen.

Erst später hört man Namen wie Baal und Balak, Nebo und Nisroch, Baal-Sebub, Chion, Dagon, die Meni Thammus und wie sie alle heißen mochten. Bei diesen Gott-, besser Götzennamen kann man merken, daß es sich am wenigsten um religiöse Ansichten handelte, als fast ausschließlich um die Tarnung weltlicher Macht.

Besonders tritt das bei Baal und Aschera zutage. Unter Baal hat man auch damals keinen wirklichen ‚göttlichen‘ Begriff verstanden, vielmehr die völkische Macht dieses oder jenes Stammes. Wohl wurde Baal der Hauptgott der Kanaaniter genannt, allein – hinter diesem Pseudogott verbarg sich nichts anderes als bloß der Machtwahn der damaligen Völker.

Das ist zu erhärten, weil ebenso die Spätbabylonier, Syrer und Sidonier, Philister und andere sich Baal beugten, nämlich jeweils dem Regenten, der in den später nie endenden Kriegen die Vorherrschaft errang. Es ging niemals um den Glauben. Der Sieger unterdrückte den Besiegten. – Heute auch! –

Betrachtet man dazu den Namen ‚Aschera‘, der von Baal nicht zu trennen ist, so zeigt sich in den beiden ‚Macht‘ und ‚Täuschung‘. Es sollte mit dem Götzennamen Baal und mit dem Götzenbild Aschera über politische Umtriebe purer Weltmacht hinweggetäuscht werden. Das alles hatte sehr wenig mit Ansicht und Religion, noch weniger mit Überzeugung und Glaube etwas zu tun.

Die Bibel, auf die sich geschichtlich, vor allem glaubenmäßig stützen läßt, kennt keinen Hinweis auf das Wort Religion. Wenn andererseits sie aber nicht bloß den Leitfaden für die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, vielmehr vorwiegend die *wahre Bahn* des GLAUBENS bietet, so müßte auch der heutige Christ sich fragen: Woher kommen die Religionen, die man *Glaubensansicht* nennt? Wäre ihr Fundament wirklich *der* Glaube, von dem nur *einen* Gott offenbart, dann könnte man für die verschiedenen Religionen wenigstens ‚Glaubensansicht‘ sagen.

Vergleicht man die Namen JESURUN und JUPITER, so zeigt sich in beiden Namen eine eigenartige Parallele: jeder ist ein dreisilbiges Wort mit sieben Buchstaben, zwei mal zwei und einmal drei. Sei – nur am Rande – ein Name Gottes in einem Teil der Samoa-Inseln genannt, nämlich TAGALOA, so findet man die gleiche Wurzel: sieben Buchstaben – zweimal zwei und einmal drei.

Es mag als hergeholt angesehen werden, doch ließe sich's bedenken, ob nicht alle Gottesnamen, selbst wenn von menschlicher Sprache formuliert, eine tiefe Symbolik künden. JESURUN ist die Offenbarung aus dem Licht. Es wird zwar in Mose und Jesaja so ausgelegt, als ob das irdische Israel der Namensträger wäre.

Enthüllt sich in dem Lichtnamen JESUS, und RUN, die Einzeichnung, die Rune, ferner daß die Juden Christus nicht anerkannten, so liegt nahe, ob nicht nachträglich, vielleicht in frühen Jahrhunderten unserer Zeitrechnung, aus Ansicht und nicht aus Überzeugung, das JESURUN auf Israel bezogen wurde, statt auf *dem* Grund zu belassen, aus welchem es gekommen war: von GOTT SELBST!

Es führt zu weit, mehrere Namen auf den Prüfstand der Symbolik zu heben; aber in Verbindung mit dem Thema ist zu fragen, ob *wir* noch den überzeugten, auch *überzeugenden* Glauben besitzen oder mehr von einer Religion, von selbst konstruierten Ansichten ausgehen. Ich führe das einschneidendste Problem an, ein bereits heißumkämpftes, das kaum noch Träger des Glaubens ist. Und das ist die Trinität.

So wenig das Wort Religion in der Bibel zu finden ist, so wenig TRINITÄT. Die einzige Stelle Matt. 28,19 lautet: ‚Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.‘ Dieser Text wurde erst im Konzil zu Nicäa formuliert, nach heftigen Debatten, keineswegs aus Überzeugung oder gar aus altem Glauben, der die Voraussetzung verlangt: Was sagt GOTT von sich selbst? Zwei Dinge ergeben die wahre Bahn.

Erstens das unanfechtbare Selbstzeugnis des Höchsten: ‚Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine Götzen haben neben Mir!‘

Zweitens:

‚Ich, der Herr, und dein Erlöser; dein Erbarmer; Ich bin der Heilige in Israel; außer Mir ist kein HEILAND!‘

Dazu Jesajas Gebet:

‚Du, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von alters her ist das Dein Name!‘

Das ist ein geringer Auszug vom gewaltigen Selbstzeugnis Gottes. Es erforderte lange Abhandlungen, um die herrlichen, grundlegenden Zeugnisse aneinanderzureihen, die der Herr von sich selber bringt. Sonderbarerweise findet man dieselben fast ausschließlich im ersten Bibelteil. Aber in eben diesem gibt es keine Religionen im Sinne des Wortes, sondern allein den GLAUBEN!

Geht man zum zweiten Teile über, so wird die *alte* Bibelwahrheit die später nachgefaßten Meinungen, Ein- und auch Unterschiebungen durch die in der christlichen Frühgeschichte sich einander jagenden Konzilien vom zerbrechlichen Religionsthron heben. Ich nehme noch einmal den Ausgang vom leider oft abgelehnten Alten Testament: ‚Der Glaube hält ewig!‘ (Psalm146,6)

Es wird nicht von Religion, sondern stets vom GLAUBEN gesprochen, wie Gott als Heiland jederzeit vom ‚Glauben‘ sprach. Noch dazu, daß dieser *ewig* hält. Betrachtet man die Religionen, die sich Menschen schufen, so ist festzustellen, welchem Wandel, welcher Änderung sie unterworfen waren und noch sind. Man spricht sogar von der jetzt zu ‚modernisierenden Religion‘ resp. den Kirchen und Bildern!

Auch bei den von den Hauptkirchen isolierten Gruppen merkt man, welche Änderungen sie herbeigeführt haben oder solchen unterworfen waren. Wie möglich könnte man die sich verändernden Ansichten als

Gottes Wort

bezeichnen? *Seine* Lehre, *Sein* Inhalt des Glaubens hält *ewig!*

Gerade unsre Jetztzeit zeugt vom ständigen Wandel der religiös-gebundenen Ansichten. Darauf weist GOTT schon vor Jahrtausenden hin. Durch Jeremia läßt Er sagen:

‚Suchet doch auf den Gassen und Straßen, der recht tue und nach dem GLAUBEN frage!‘ Jer. 5,1

Wir Heutigen brauchen nicht zu wähen: ‚Das galt dem damaligen Israel.‘ Natürlich war es für das Volk gesprochen, als abrechnender Hin weis, wie weit es vom Glauben abgewichen war. Da Gottes Worte aber *ewig* sind, wie der Psalmist den Glauben ‚ewig‘ nennt, muß das ‚Glaubenswort‘ zu allen Zeiten gelten – auch und erst recht heute!

Wollen wir durch die Reihen der Menschen und Christen gehen; wir wollen uns die Mühe machen und auf den Gassen und Straßen fragen, *ob* und *was* die Leute glauben. – Sie lachen uns aus, sie gehen ihren Weltfreuden nach; sie denken nicht daran, sich um ihr Seelenheil, um das echte Glaubensgut zu kümmern.

Daß es aber darum geht, beweist Jeremia auf den ‚Ruf Gottes‘:

‚Herr, Deine Augen sehen nach dem Glauben!‘ Jer. 5,3

Wenn unser himmlischer Vater nur danach sieht und nicht nach den selbst gezimmerten Religionsansichten, steht gleich ein ehrlicher Wille dahinter, alsdann muß sich jeder Gläubige prüfen, ob sein Weg der vor GOTT allein gültige ist.

Wir brauchen nicht zu bangen, daß der Vater-Gott uns hart anfaßt, weil wir als Menschen zu leicht den Irrungen verfallen, allerdings jene, die vom echten und – ach so schlichten *Wort Gottes* abgewichen sind, die sich ihre Pfade selber konstruieren, noch dazu, um das äußere, körperliche Leben zu erleichtern. Doch es bleibt bestehen: ‚Herr, Deine Augen sehen nach dem Glauben!‘

Gehen wir einen Schritt weiter – man sieht, wie sich das biblische Gotteswort in Reihenfolge offenbart, da lesen wir in Hosea 2,22:

‚Im Glauben will Ich dich MIR verloben!‘

Ist das nicht eine trostreiche Zusicherung, wie sie nicht köstlicher gegeben werden kann? Der Ewig-Allmächtige will SICH verloben, unlösbar verbinden! Welche Herrlichkeit, meine Freunde! Aber – und das gibt den Ausschlag: Im GLAUBEN! Nicht mit unseren Ansichten, nicht durch eine menschengeformte Religion!

Es spielt nicht die erste Rolle, mindesten nicht immer, ob man zu der einen oder anderen Gemeinschaft geht; aber *das*, ob man sich dogmatisch und in starren Worten festgefahren hat, ob man bloß auf ‚*seine* Herde‘ pocht. Wie oft hört man von den Gebundenen: ‚Nur bei uns findet ihr das Richtige, könnt ihr die Seligkeit erlangen‘, und anderes mehr. Wo immer solche überheblichen Hinweise kursieren, da gelten Ansichten, aber keine Überzeugung, da herrschen Religionen statt *der* Glaube, der aus dem Himmel uns gegeben ward.

Geht man nun vom Alten zum Neuen Testamente über, findet man den *hehren Faden des Glaubens* genau so vor. Ein Heide ist’s, der JESU sucht, um Seine Hilfe zu erbitten; noch dazu ‚nur für den Knecht‘. Der Römer scheut des Weges Mühe nicht, auch nicht, von Mitrömern verlacht zu werden, weil er zu einem armen Galiläer geht.

Als er dem HERRN begegnet, bittet er voll Glaubens, seinen Knecht gesund zu machen. Er, der an eine heidnische Religion gebunden ist, er *glaubt!*, glaubt *so* fest, und sagt obendrein, er wäre unwürdig, käme der MEISTER unter sein Dach. Nein: ‚Sprich nur *ein* Wort, so wird mein Knecht gesund!‘ Und was erwidert CHRISTUS?

‚Solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden!‘ (Matt. 8,10)

*Solchen* Glauben! Sind wir der Meinung, den gleichen aufzubringen? Wären wir imstande, uns mit einem einzigen Wort zufrieden zu geben? Aus der Ferne? Der Römer wartet auf kein Handauflegen, auf keine Zeremonie; er bittet um *ein* Wort!

Im ganzen Volk, das sich das ‚*auserwählte*‘ nannte und GOTT schmähtlich

verriet, war ‚solcher Glaube nicht zu finden‘! Und heute? Wie viele gibt’s, die sich als die allein echten Christen dünken, sich an Zeremonien klammern, ihre Bibel selber drucken (Zeugen Jehovas)! Vom GLAUBEN, durch den der HERR die Menschen SICH verloben will, ist da wahrlich wenig vorzufinden. Was nützt das Gutgemeinte, wenn nicht das Wort dahinter steht? Das EINE, an das der Römer glaubte!

Wie damals, so jetzt! Noch ein Beispiel, daß nicht die sogenannte ‚Auswahl des Volkes‘ galt, wie eben heute nicht die Ansicht oder Religion, sondern der GLAUBE, vom Himmel den Menschen überkommen.

Eine Kanaanitin tritt dem HERRN in den Weg und bittet, gleichfalls nicht für sich, sondern für die Tochter. Auch sie glaubt fest, daß CHRISTUS nur *ein* Wort zu sprechen braucht, daß Er keiner Zeremonie bedarf. Mitten auf dem Weg hält sie Ihn an; sie, die Heidin, eine ‚*Andersgläubige*‘, wie heutzutage jeder von jedem – oft abfällig – als dem ‚*Andersgläubigen*‘ spricht und verdammt!

Aber eben die ‚*Heiden*‘ glauben wirklich. Darum auch das hohe Lob:

‚O Weib, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst!‘

Matt. 15,28

Ach – *uns* gilt ja: ‚Wenn ihr Glauben hättet, wie ein Senfkorn ...‘

Für unsere Epoche steht aber mehr noch auf dem Spiel. Keineswegs gelten die Sendschreiben an die ‚*Gemeinden Asiens*‘, die Johannes auf Patmos im *Auftrag seines Meisters* zu schreiben hat, nur diesen. Ich will hier bloß zwei erwähnen. Der Gemeinde Pergamus gilt:

‚... und hast Meinen Glauben nicht verleugnet!‘ Off. 2,13

den GOTT SELBST gelehrt hat, nicht nur erst als JESU von Nazareth.

Nun – den Glauben hat die Gemeinde im Großen und Ganzen bewahrt; sie weiß, um was es geht, wie auch wir es wissen. Aber Pergamus macht sich noch besondere Idole, denn Gott warnt: ‚Du läßt Biliam und Palak unter dir wohnen.‘ Das bedeutet bildlich Geld und Lust. Und was herrscht heute mehr als beides? Auch unter vielen Christen? Sagt man nicht: ‚Ach, das sieht Gott nicht so streng an; wir leben doch nun einmal auf der Welt?‘

Nun – kasteien brauchen wir uns nicht, das ist bloß eines von den Übeln. Allein es ist ein Unterschied, ob man sich gehen läßt oder selber zügelt. Biliam und Balak regieren heute unsre Welt. –

Auch der Gemeinde Thyatira sagt der Heiland erst ein gutes Wort:

‚Ich weiß deinen Glauben und deine Geduld!‘ Off. 2,19

Oh, *ER weiß alles*, auch von uns! Keiner braucht sich zu verstecken. ‚*ICH* weiß.‘ Das ist ein herrliches Wort; denn Er weiß auch unsere Mühsal, Last

und Sorge, und das Herzeleid. Welch ein Trost! Geborgen kann man sich da fühlen. Er weiß freilich auch, was Thyatira unter sich geduldet hat: nämlich Isebel, die Falschsagerin!

Sie glaubte an Orakel, ja – sie stellte diese höher als die Lehre aus dem Licht. Und heute? Man glaubt doch auch an allerlei! An die Hand- und Kartenlesekunst und vieles mehr. Mißt man dem nicht viel Bedeutung bei? Sicher geben Schriftproben oftmals gute Fingerzeige, aber als Orakel ist das meiste Abgötterei.

Um so deutlicher zeigt uns noch ein Bibel-Wort die Wahrheit an:

„Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!“ Off. 13,10

Heilige sind nicht jene, von Menschen heilig gesprochen. *HEILIG ist nur GOTT!* Doch Geduld und Glaube sind die besten Füße, mit denen man ins Licht gelangt.

Wie der EINE GOTT nur *eine* Wahrheit offenbart, so hat Er auch bloß *einen* Namen, was sich auf Seine Wesenheit bezieht: jedoch *EIN GOTT!* Er ist keine Trinität. Wir halten uns an das Zeugnis der Bibel, das kein Konzilium trotz mancher Verdrehungen und Unterschiebungen aus dem Wege räumen noch verdunkeln konnte.

JESUS ist keine Zweitperson, wie das Dogma lautet. Den Heiligen Geist der Trinität bezeichnete ein Pfarrer ‚nur als Kraft‘. Damit hat er sogar recht, wenn man es so nennen will. Doch der *Sohn* wäre ja kein Gott; denn GOTT ist ein ewiger Begriff. Wenn die Kirchen lehren: ‚Vom Vater ausgegangen – von Ihm geboren, dann wäre auch der ‚Sohn‘ nur ein Geschöpf. *Kein Gott wird geboren – Er ist!!*

Die Bibel räumt die falsche Ansicht weg, bevor man letztere erdachte. Der *siebenfache Geist* wird offenbart, 700 Jahre vor Chr. Das Wort ist dem ‚kommenden Erlöser‘ gewidmet, und da lautet es:

„Der Geist des Herrn; der Geist der Weisheit und des Verstandes;  
der Geist des Rates und der Stärke;

der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn!“ Jes. 11,2

Furcht bedeutet Ehrfurcht. Wer meint, er brauche bloß die Liebe, dem sei gesagt: ‚Wo die Ehrfurcht stirbt, hat man zuvor die Liebe begraben!‘ – Und noch gehört zum siebenfachen Geist das Herrliche:

„Und ER heißt: Wunderbar, Rat, Kraft, Held,  
Ewig-Vater, Friede-Fürst!“ Jes. 9,5

Darüber hörte ich eine Predigt; und da es um den Heiland ging, ließ der Prediger wiederholt das ‚Ewig-Vater‘ aus. Es paßte nicht ins Dogma. Doch das ‚Heilswort‘ ist nicht auszumerzen.

Ein letzter Schritt erhellt uns den Beweis des *einen* Namen Gottes:

„Und *ER* heißt: Treu und Wahrhaftig!“ Off. 19,11

Mit diesem Text wird das ‚Biblische Gericht‘ beendet. Aber – *Treu und Wahrhaftig!* ER, nicht der Vater oder der Sohn oder ein anderer. Nur ER! Die Schrift kennt bloß das ICH, das ER; niemals ein ‚wir‘! Erinnern wir uns noch der beiden Texte:

... und hatte *einen* Namen geschrieben, den niemand wußte,  
denn ER selbst!“ Off. 19,12

„*Sein* Name auf Seinem Kleid und auf Seiner Hüfte:  
Ein König aller Könige; ein Herr aller Herren!“ Off. 19,16

Liebe Freunde, es geht nicht deutlicher, um zum wahren Glauben durchzudringen. Der Name auf dem Kleid bedeutet ‚Offenbarung‘, wie sich Vater UR den Kindern zeigte, daß sie Ihn sehen und erkennen konnten. Hüfte ist die ‚schöpferische Machtherrlichkeit‘. Die Hüften sind das festeste Gefüge eines Körpers. Was man trägt, ob in den Händen, auf dem Kopf, Schultern oder Rücken, alles lastet auf den Hüften. Das ist das *einmalige* Zeichen, wie GOTT selber ist, sich, Sein Wort und Seinen Namen uns verkündet.

Noch eine Frage: Lassen sich Religion und Glaube trennen? Es gibt ein ‚Ja‘, weil der Mensch sich mehr auf seine Ansicht stützt. Man brauchte beide nicht zu trennen, wären alle Christen *einmütig* beieinander (Ap.G. 1,14).

Es gäbe alsdann keine Ansicht oder Religion, es herrschte nur die Überzeugung aus *dem* Glauben, aus dem WORTE GOTTES, wie Er selber es von Anfang an verkündet und geboten hat:

„ICH bin der Herr, dein Gott;

du sollst keine Götzen haben neben MIR!“

Eben diese Götzen sind das Vielerlei, mit dem viele Christen sich belasten. Mit Kult und allem möglichen will man selig werden. Aber:

„Wenn ihr Glauben hättet wir ein Senfkorn!“

„Solchen Glauben habe Ich in Israel nicht gefunden!“

„Dein Glaube ist groß; dir geschehe, was du willst!“

Meine lieben Freunde, wollen wir den Glauben fest bewahren, ihn nicht für etwas anderes eintauschen; wollen wir jederzeit bitten:

„HERR, stärke uns im wahren Glauben!“

## Als Mose starb

ist wieder lieferbar. Dieses herrliche Büchlein (88 Seiten) war seit mehreren Jahren vergriffen. In dieser inhaltsreichen Offenbarungsschrift erfahren wir, wer Mose im Lichtreich ist – Uriel – der Eigenschaftsträger der göttlichen ORDNUNG! Mose, der große Gesetzesbringer war nicht nur ein strenger Ordnungshüter, sondern er hat auch mit großer inniger Liebe zu GOTT und den Menschen hingebungsvoll seinen oft sehr schweren Mitopferweg auf dieser Welt gelebt und seine Aufgabe erfüllt. Mit großer Aufopferung hat er jedem Menschen, wo immer es auch möglich war, geholfen. In diesem herrlichen Lichtwerk lernt man den oft streng scheinenden Mose auch richtig lieben.

Durch großzügige finanzielle Hilfe von lieben Lichtfreunden war es uns möglich, dieses so wertvolle Offenbarungswerk neu drucken zu lassen. Wir danken diesen lieben Lichtfreunden sehr herzlich für die edle Gabe!

Wir wollen hier auch allen unseren lieben Lichtfreunden und Helfern aus nah und fern wiederum für alle Treue und Mitarbeit sowie für alle Gaben sehr herzlich danken! Es fließt alles dem Druck und dem Versand zu.

Mit viel Freude und herzlichem Dank erhalten wir auch immer wieder liebe Briefpost aus vielen Ländern. Es ist auch für uns eine ehrliche Freude und Stärkung, wenn wir erfahren, daß viele Leserfreunde von diesen herrlichen GOTTESOFFENBARUNGEN der Gegenwart zutiefst beglückt sind und viel Erkenntnis sowie Kraft daraus schöpfen. Möge auch weiterhin unseres lieben guten UR-Vaters Segen mit allen sein.

Eine freudige Mitteilung!

In Kürze wird wiederum ein weiteres herrliches Lichtwerk, welches unsere liebe Anita niederschreiben darf, fertig und druckreif sein, es heißt: „Die Unbekannten“. Hier sind sehr wertvolle geistige Perlen und Offenbarungen über viele Fragen aus dem Mittelalter (u. a. auch über Inquisition, Reformation) enthalten und ist eine große Bereicherung auf dem geistigen Gebiet. Wenn es uns finanziell möglich ist, wollen wir dieses wertvolle Lichtwerk noch 1980 in Druck bringen.

Herzliche Lichtgrüße!  
Josef Brunnader

Jedem Tagwerk frohe Kraft,  
jeder Nacht ein tröstlich Licht –  
Wer in Gottes Namen schafft,  
den verläßt die Freude nicht!

Das Mitteilungsblatt erscheint in freier Folge.

Eigentümer, Verleger und Herausgeber:  
Vereinigung Treuhandgruppe e. V., (A 8160) Weiz/Stmk.  
Postfach 17 / Österreich

Für den Inhalt verantwortlich:  
Josef Brunnader (A 8160) Weiz / Stmk., Hühnerbergweg 8

Postscheckkonten:  
Wien: 1833.599 München: 120403 -800

**Unverkäuflich**

Druck: Verlag Wolfgang Klein, Merschweg 7, 4531 Lotte